„Wir halten diese Wahrheiten für erwiesen“ - 250 Jahre Amerikanische Unabhängigkeit
Politfrühstück der Linken Reinickendorf am 27,06.2026

„Wir halten diese Wahrheiten für erwiesen“ - 250 Jahre Amerikanische Unabhängigkeit.

Vor 250 Jahren am 4. Juli 1776 erklärten 13 britische Kolonien in Nordamerika ihre Unabhängigkeit von Großbritannien in der berühmten Unabhängigkeitserklärung.

Warum wollten die Vereinigten Staaten Amerikas von Großbritannien unabhängig werden?

Warum ist die Unabhängigkeitserklärung ein so wichtiger Text?

Warum gewannen die USA ihren Kampf gegen das wirtschaftlich und militärisch überlegene Großbritannien?

Wie ernst nahmen die USA die Prinzipien der Unabhängigkeitserklärung?

Darüber reden wir im nächsten Politfrühstück.

Um 1600 setzte die Kolonisierung Nordamerikas durch Großbritannien und Frankreich ein. Die Briten besiedelten die Atlantikküste bis zu den Appalachen als Siedlungskolonien. 1750 lebte auf diesen Gebiet ungefähr eine Million Menschen.

Die Franzosen dachten eher an den Handel mit den indigenen Völkern („Indianer“). Ihre Kolonie Quebec wurde von 60.000 Menschen bewohnt. Frankreich beanspruchte auch die heutige USA zwischen Appalachen und Rocky Mountains („Louisiana-Gebiet“, „Neufrankreich“).

Die britischen Kolonien in Nordamerika sind um 1750 geprägt von tiefer Frömmigkeit und brutaler Gewinnsucht, von Gleichheitsträumen, Klassenunterschieden und Rassismus.

Die Widersprüche führen zu Konflikten der weißen Siedler untereinander, zu Kämpfen mit der indigenen Bevölkerung und Sklavenunruhen.

Zugleich wächst der Wohlstand , nähern sich die unterschiedlichen Gesellschaften einander an. Bis nach der Mitte des Jahrhunderts eine neue Idee aufkommt, dass sie alle „Amerikaner“ seien.

Die 13 Kolonien, die USA bilden werden lassen sich in 3 Regionen gliedern

Neuengland mit kleinen und mittleren Bauernhöfen und Hafenstädten (die größte war Boston) in denen Handel (und auch´Schmuggel) stattfinden, Hier leben überwiegend Engländer calvinistischen Glaubens.

Die mittleren Kolonien (New York, Pennsylvania, New Jersey) mit den Metropolen Philadelphia und New York und vielen kleinen und mittleren Bauernhöfen. Ethnisch leben hier neben Engländern. Schotten und protestantische Nordiren („Ulster Schotten“ oder Schottisch Irische) viele Deutsche und Niederländer. Neben Calvinisten, Anglikanern und Lutheranern, gibt es (vor allem) in Pennsylvania pazifistische Sekten, die die Erwachsenentaufe vollziehen (die englischen Quäker und die deutschen Mennoniten bzw. Amische).

Die südlichen Kolonien (Delaware, Maryland, Virginia, North und South Carolina, Georgia) werden zu Plantagenwirtschaften mit vielen afrikanischen Sklav*innen. Es wird Tabak, Reis, Zucker und (vermehrt Baumwolle) angebaut.

Die schwelende Rivalität zwischen Frankreich und Großbritannien im wesentlichen um das Ohiotal eskaliert im Jahr 1754 zu einem Waffengang, der später als Teil des Siebenjährigen Krieges gilt. Nach seinem Triumph in diesem „French and Indian War“, in dem sich die Kontrahenten stark auf indigene Gruppen stützen, versucht London, die angefallenen Militärkosten auch durch die Besteuerung der Kolonien auszugleichen. Und schürt so so eine Entfremdung der zuvor noch mitkämpfenden Siedler.

Nicht nur die geplante Besteuerung trug zur Entfremdung bei, sondern auch der Kampf gegen Schmuggel und das Verbot die Gebiete westlich der Appalachen zu besiedeln. Bei dem Siedlungsverbot betraf das neben einfachen Siedler*innen, auch Landspekulanten. Von der Bekämpfung des Schmuggels waren reiche Händler und Schmuggler betroffen. Daraus ergab sich ein Konflikt zwischen GB dreizehn der amerikanischen Kolonien über die Stellung der amerikanischen Kolonien im britischen Reich.

Die britische Regierung und die britische Öffentlichkeit wollten die Kolonien endlich an den Kosten für den Erhalt des Reiches beteiligen, ohne den Kolonien wirkliche Mitspracherechte an den dafür nötigen Gesetzen einzuräumen.

Die Kolonien wollten die Beteiligung an den Kosten so klein wie irgend möglich halten. Sie forderten, dass ihre eigenen gesetzgebenden Versammlungen über die Art und Weise und dem Umfang der finanziellen Beteiligung entscheiden sollten.

Dieser Konflikt eskalierte politisch endgültig mit der „Boston Tea Party“ Ende 1773. Militärisch mit den Gefechten zwischen amerikanischen Milizen und britischen Militär bei Concord und Lexington in Massachusetts am 19. April 1775.

Schon 1774 hatten sich Vertreter der Kolonien zu einem Kontinentalkongress getroffen, der gemeinsame Maßnahmen beschloss.

An eine vollständige Unabhängigkeit dachten nur wenige, Selbst die radikaleren Kräfte in den Kolonien, die für die Unabhängigkeit waren, sprachen nur in kleinen Kreisen und in Privatkorrespondenzen darüber.

Als in Mai 1775 der zweite Kontinentalkongress in Philadelphia zusammentrat, befanden sich die 13 Kolonien im Status einer politischen und militärischen Rebellion.

Im Spätherbst wurde klar, dass sich Großbritannien zu einem harten Kurs gegenüber den aufständischen Kolonien entschieden hatte. Auch König George der Dritte (auf den die Kolonisten Hoffnungen gesetzt hatten) befürwortete diesen harten Kurs.

Gegen die Kolonien wurden Strafmaßnahmen ergriffen und die Selbstverwaltung suspendiert. Der britische Gouverneur von Virginia erklärte, dass alle Sklaven die auf Seiten der Briten kämpfen würden, die Freiheit erhalten würden.

Der Plan der britischen Regierung war folgender: Britische Soldaten und deutsche Söldner (die berühmt-berüchtigten „Hessen“) sollten vor New York City zusammengezogen werden und die (mittlerweile in New York City befindliche) Kontinentalarmee schlagen um sich dann mit Truppen

aus Kanada in New York zu vereinigen, um dann nach Boston zu marschieren, es zu erobern und zu bestrafen. Dann hoffte man, dass eine Einigung mit den Gemäßigten zu erzielen sei und die führenden Radikalen als Hochverräter verurteilt und hingerichtet werden könnten.

Theoretisch begründeten fast alle führenden politischen Köpfe in den Kolonien, ihre Forderungen mit der Theorie der „Rechte der frei geborenen Engländer“.

Der Zeitpunkt aus dem aus der Rebellion eine Revolution wurde kann klar benannt werden Es war der 10. Januar 1776.

An diesem Tag wurde in Philadelphia eine Schrift, mit dem Titel „Common Sense“ veröffentlicht die in die Öffentlichkeit einschlug wie eine Bombe.

Verfasser war Thomas Paine, ein Engländer der erst 1774 aus GB eingewandert war. Sein Vater war Quäker und Korsettmacher, seine Mutter gehörte der Anglikanischen Kirche (der englischen Staatskirche) an. Nach einer Ausbildung als Korsettmacher arbeitete er u. a. als Freibeuter und Zollbeamter. In Philadelphia arbeite er als Publizist. Er war ein entschiedener Befürworter der Unabhängigkeit Amerikas.

In „Common Sense“ trat er entschieden für die Unabhängigkeit der amerikanischen Kolonien von GB eintrat. Die Schrift war sehr verständlich und direkt geschrieben. Auch das einfache Volk konnte „Common Sense“ begreifen.

Er belegte seine Argumente für die Unabhängigkeit Amerikas und seine Ablehnung der Monarchie und sein Eintreten für eine Republik, (überwiegend) nicht mit der Bibel und den „Rechten der frei geborenen Engländer“, sondern mit der Logik und dem Denken der Aufklärung.
Er trat für einen entschiedenen, demokratischen Neubeginn bei der Staatsgründung in Amerika ein:

„Die Sache Amerikas ist in hohem Maße die Sache der ganzen Menschheit. …

Die Sonne beschien nie eine Sache von größerem Wert. Sie ist nicht die Angelegenheit einer Stadt, eines Bezirks, einer Provinz oder eines

Königreichs, sondern die eines Kontinents – von mindestens ein Achtel des bewohnbaren Erdkreises. Sie betrifft nicht einen Tag, ein Jahr oder ein Zeitalter.: Die Nachwelt ist schlechterdings in diesem Kampf verwickelt, und sie wird sogar bis ans Ende der Zeit mehr oder weniger von den jetzigen Vorgängen. Beeinflusst werden.“

„Unsere Gegenwart ist die besondere Zeit, die sich einer Nation nur einmal bietet, die Zeit sich eine Regierungsform zu geben. Die meisten Nationen haben die Gelegenheit verstreichen lassen. Deshalb waren sie gezwungen, sich Gesetze von ihren Eroberern geben zu lassen, anstatt sie sich selbst zu geben. … Laßt uns aus den Fehlern der anderen Nationen lernen und die gegenwärtige Chance nutzen! … Wir haben die Möglichkeit und alle guten Gründe, die edelste und reinste Verfassung auf unserer Erde vereinbaren. Es liegt in unserer Hand, die Welt noch einmal zu beginnen.“
(„Common Sense“; Januar / Februar 1776)

Es wurden mehrere hunderttausende Exemplare (bei 3 Mio. Einwohnern in den späteren USA) zwischen 1776 - 1783 verkauft.

Paine verstand sich als Repräsentant der städtischen Handwerker und Facharbeiter Philadelphias. Er ist unter den „Gründervätern“, der einzige politische Vertreter der sich herausbildenden US-Amerikanischen Arbeiter*innenklasse.

Im Frühjahr wurden die Befürworter der Unabhängigkeit immer stärker. Städte und Gemeinden beschließen die Unabhängigkeit von Großbritannien. Anfang April erklärt als erste Kolonie North Carolina ihre Unabhängigkeit. Dies wirkte sich auch auf den Kontinentalkongress aus.

Am 11. Juni beauftragte der Kongress ein fünfköpfiges Redaktionskomitee bestehend aus u.a Benjamin Franklin, John Adams und Thomas Jefferson mit der Abfassung einer Unabhängigkeitserklärung. Jefferson ist der Hauptautor. Nach zwei Tagen intensiver Diskussion wird die Unabhängigkeitserklärung verabschiedet und von den Delegierten unterzeichnet,

Die Unabhängigkeitserklärung vom 4.Juli 1776 ist von „Common Sense“ stark beeinflusst worden:

„Folgende Wahrheiten erachten wir als selbstverständlich:
dass alle Menschen gleich geschaffen sind; dass sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind;
dass dazu Leben, Freiheit und das Streben nach Glück gehören;
dass zur Sicherung dieser Rechte Regierungen unter den Menschen eingerichtet werden, die ihre rechtmäßige Macht aus der Zustimmung der Regierten herleiten; dass, wenn irgendeine Regierungsform sich für diese Zwecke als schädlich erweist, es das Recht des Volkes ist, sie zu ändern oder abzuschaffen und eine neue Regierung einzusetzen und sie auf solchen Grundsätzen aufzubauen und ihre Gewalten in der Form zu organisieren, wie es zur Gewährleistung ihrer Sicherheit und ihres Glücks geboten zu sein scheint.“

(Unabhängigkeitserklärung vom 4.7.1776).

Im Juli / August traf die britische Flotte mit den Soldaten ein, um die Kontinentalarmee zu besiegen.

Oberbefehlshaber George Washington entschied sich gegen einen Abzug der Truppen und beschloss die Ankunft der britischen Armee unter dem Oberkommando von General William Howe abzuwarten, Die britische Armee war der Kontinentalarmee an Zahl deutlich überlegen. Außerdem war New York City gegen die britische Armee nicht zu verteidigen.

Nur mit viel Glück (auch aufgrund des zögerlichen Verhalten von General Howe) entging die Kontinentalarmee ihrer Vernichtung. Sie zog sich im Oktober aus New York City zurück. Sie durchquerte gefolgt von den Briten und den „Hessen“ New Jersey und kam über den Delaware nach Pennsylvania.

Paine trat Mitte 1776 als Adjutant eines Generals in die Kontinentalarmee ein.Er erlebte die militärischen Niederlagen Washingtons mit.

Im Dezember 1776 war die Lage für die amerikanischen Truppen katastrophal.

Mitte Dezember verfasste er unter dem Krise einen Artikel „Krise“ der mit folgen Worten begann:

„Jetzt ist die Zeit, da die Seelen der Menschen auf die Probe gestellt werden. Der Sommersoldat und der Sonnenscheinpatriot werden sich in dieser Krise vom Dienst an ihrem Vaterland zurückziehen; aber wer jetzt durchhält, verdient die Liebe und Dankbarkeit aller.

Tyrannei ist ebenso wie die Hölle nicht leicht zu besiegen; doch uns bleibt der Trost, dass der Triumph um so ruhmvoller ist, je härter der Kampf war. ...“

(Krise; 19.12.1776)

Washington ließ diesen Artikel kurz vor dem Übergang über den Delaware und dem erfolgreichen Angriff auf die Truppen aus Hessen - Kassel in Trenton, am Morgen des 26.12.1776, seinen Truppen, verlesen.

Im Jahr 1777 gelang es den Briten mehrmals die amerikanischen Truppen zu schlagen und Philadelphia zu besetzen. Aber im Oktober mussten sich die aus Kanada kommenden Truppen nach drei verlorenen Gefechten den Amerikanern bei Saratoga (NY) ergeben. Der britische Plan war gescheitert.

1778 schlossen die USA Bündnisse mit Frankreich und Spanien ab, die daraufhin in den Krieg gegen GB eintraten.

1781 wurden die Briten bei Yorktown (Virginia) militärisch geschlagen.

1783 wurde zwischen GB und USA ein Friedensvertrag geschlossen.

Die USA gerieten darauf in eine politische und wirtschaftliche Krise, die erst 1787- 90 mit dem erfolgreichen Prozess einer Verfassungsgebung und dem Aufbau eines nationalen politischen Systems, vorläufig gelöst werden konnte.

Für die Frauen, Afroamerikaner*in und die indigenen Völker bedeutete die erfolgreiche Revolution keine Verbesserung (sogar eher eine Verschlechterung) ihrer Situation.

Die Frauen blieben von der politischen Teilhabe ausgeschlossen und wirtschaftlich abhängig von Vätern, Brüdern und Ehemännern. Das

Konzept der „republikanischen Mutterschaft“ für Frauen aus Ober-Mittelschichten war dafür kein Einsatz.

Die meisten Afromerikaner*in blieben versklavt, die Freien bekamen keine Gleichberechtigung zugestanden. Afro-Amerikaner*innen kämpften auf beiden Seiten.

Indigene kämpften auf beiden Seiten oder verhielten sich neutral. Es nütze ihnen nichts Sie wurden aus den Gebiet der 13 Gründungsstaaten vertrieben. Insbesondere die Stämme der Irokesen-Konföderation verloren ihren seit 200 Jahren großen Einfluss. Sie wurden weitgehend vernichtet und die Überlebenden nach Kanada oder nach Ohio vertrieben.

Was bleibt:

Alle unterdrückten Minderheiten und Klassen beriefen sich auf die Unabhängigkeitserklärung und ihre Prinzipien. Zum Beispiel die Arbeiterbewegung, die Sklavereigegner und die Frauenrechtsbewegungen.

Der entflohene Sklave und Sklavereigegner Frederick Douglass würdigte in einer Rede zum 4.Juli 1853 sehr positiv die Prinzipien der amerikanischen Revolution. Er erklärte aber, dass die Afro-Amerikaner*innen sie erst dann ernst nehmen könnten, wenn sie auch für sie gelten würden.

Zum Schluss ein Zitat des Präsidenten Franklin D. Roosevelt (Amtszeit; 1933 – 1945) in einer Ansprache vor den „Töchtern der Amerikanischen Revolution“ am 21.04.1938:

„Erinnert euch, erinnert euch immer daran, dass wir alle - insbesondere ihr und ich - von Einwanderern und Revolutionären abstammen.“

Verwendete Literatur

Nummer 137 der Zeitschrift Geo Epoche: 1776. Die Geburt der USA. Hamburg. 2026. (162 Seiten)

Ellis, Joseph J.: 1776. Der Sommer der Revolution. München. 2026. (250 Seiten).

Paine Thomas: Common Sense. Stuttgart. 1982. (Zuerst 1776 erschienen; 124 Seiten)

Kaye, Harvey J.: Thomas Paine and the Promise of America. New York. 2005. (326 Seiten).

Weitere Literatur

Hochgeschwender, Michael: Die Amerikanische Revolution. Geburt einer Nation. 1763 – 1815. 4. Auflage. München. 2021 (512 Seiten; Zuerst 2016 erschienen).

Lerg, Charlotte A.: Die Amerikanische Revolution. 2., aktualisierte und ergänzte Auflage. Tübingen. 2022. (228 Seiten).

Ehrmann, Johannes: Söhne der Freiheit. Eine deutsche Einwandererfamilie und die Gründung der Vereinigten Staaten. Stuttgart. 2023. (320 Seiten).

Paine Thomas; Dohm, Christian Willhelm: Eine Sache der ganzen Menschheit. Zwei Schriften aus der Zeit der Amerikanischen Revolution. Göttingen 2026. (Zuerst 1777 erschienen, enthält u. a. Die erste deutsche Ausgabe von „Common Sense“; 160 Seiten)